

Alle Menschen werden Brüder

Ein Gedicht von Peter Starfinger
November 2017

Hört, ihr strammen Patrioten,
Hüter deutscher Leitkultur,
hört, was diese hat geboten
mit poetischer Bravur:
„Alle Menschen werden Brüder“,
so des großen Dichters Traum.
Stimmt mit ein in solche Lieder,
gebt der Liebe breiten Raum!

Wer zählt sich schon zu Rassisten,
damit hat man nichts am Hut,
solches Gschwerl sollt' man ausmisten,
fortjagen die ganze Brut!
Doch des Pudels Kern sitzt tiefer,
als man selbst für möglich hält,
Ausgrenzung wie Ungeziefer
haust tief in der Innenwelt.

Lernt man eine Schwarze kennen,
fragt sie nett, woher sie stammt,
will man sie gleich von uns trennen,
man zum Fremdling sie verdammt.
Auch die lieben Schmeicheleien
wie das Loblied auf ihr Haar
sind im Grund nicht zu verzeihen,
stell'n sie als Exotin dar.

Hört, ihr strammen Patrioten . . .

Als ein Landsmann schwarzer Rasse
reiste neulich mit der Bahn
mit 'nem Ticket erster Klasse,
sprach die Polizei ihn an,
wollt' nicht glauben, dass so einer
rechtens diesen Platz belegt.
Wär' er weiß, so hätte keiner
solch' einen Verdacht gehegt.

Sucht ein Landsmann fremder Wurzeln
eine Bleibe, einen Job,
lässt man ihn gleich runterpurzeln,
seine Suche wird zum Flop.
Was befürchten der Vermieter
und das Einstellungsbüro?
Trauen sie dem Hans, dem Dieter
eher als dem Željko?

Hört, ihr strammen Patrioten . . .

Drogen schlagen hohe Wogen

Ein Gedicht von Peter Starfinger
Juni 2017

Drogen schlagen hohe Wogen,
stempeln Konsumenten ab:
wer verfällt den Massendrogen,
gilt als clean bis an sein Grab,
nimmt er aber andre Drogen,
bricht man über ihn den Stab.
Ja, die Steuer spannt den Bogen,
bringt das Staatsbudget auf Trab.

Alkohol und Tabakrauch
sind bei uns ein alter Brauch,
eng verknüpft mit Lebenslust,
Gegengift zu finstrem Frust,
folglich positiv besetzt,
auch der Fiskus sie sehr schätzt.
Wer davon zu viel erwischt,
nur die Kondition auffrischt.

Drogen schlagen hohe Wogen ...

Hanf als Droge trägt jedoch
im Vergleich ein schweres Joch.
Schon ihr Anbau ist tabu,
ruft die Polizei im Nu,
und auch wer sie konsumiert,
wird gleich kriminalisiert,
weil beim Kiffen scheinbar reift,
dass zu härterem Stoff man greift.

Drogen schlagen hohe Wogen ...

Alkohol und Tabakrauch
wandeln sich zum Todeshauch,
dennoch sind sie anerkannt,
hochbeliebt im ganzen Land.
Hasch und Gras, das ist längst klar,
bringen toxisch kaum Gefahr,
aber auch kein Kapital,
bleiben drum wohl illegal.

Drogen schlagen hohe Wogen ...

Europa mein Traum

Ein Gedicht von Peter Starfinger
März 2018

Die Demokratie,
die kriselt wie nie!
Wohin ich auch schau,
mir wird schon ganz flau,
denn Volkes Begehrt,
das fürchte ich sehr,
seit Demagogie
aufs Neue gedieh,
und Wahrheit und Ehr'
bedeuten nichts mehr.

Deutschland, das Land
der Dichter und Denker,
reicht wieder die Hand
dem hetzenden Stänker,
der Massen betört,
- darin ist er Meister -
indem er beschwört
die völkischen Geister.

England, das Land
pragmatischer Leute,
es reicht seine Hand
der geifernden Meute,
die Lügen ersann
um Wähler zu blenden,
damit sie sich dann
von Europe abwenden.

Die Demokratie . . .

Frankreich, das Land
der mündigen Bürger,
dereinst dritter Stand
und Henker der Würger.
Wer heut' geht zur Wahl,
wählt häufig in Trance
den Front National,
schreit: Vive la France!

Italien, das Land
der Fans von Europa,
das war noch der Stand
zu Zeiten von Opa.
La destra jetzt zählt
mit Hass auf Migranten,
die Lega man wählt,
die Rassengaranten.

Die Demokratie . . .

Europa, mein Traum,
bist leider verblichen,
dem geifernden Schaum
der Rechten gewichen.
Die Hymne besingt
die Freiheit, den Frieden,
kaum mehr sie erklingt,
wird eher gemieden.

Frauenquote

Ein Gedicht von Peter Starfinger
Juni 2017

Im GG steht's klipp und klar!
Macht für Frauen endlich wahr,
im Beruf wie auch privat,
was den Männern ist parat.
Warum kriegen Männer mehr,
und der Frau bleibt nur die Ehr'
da zu sein für Kind und Herd,
was ihr das Comeback verwehrt?

Jeder zweite Mensch ist weiblich,
das gilt auch beim Abi noch,
selbst beim Master hält sich leidlich
diese Quote, die jedoch,
wenn man sich beruflich bindet,
auf kuriose Weise schwindet.

Die, die einen Job erringen,
müssen leider akzeptieren,
sich für Leichtlohn zu verdingen,
wollen sie ihn nicht verlieren.
Geht's um Spitzenpositionen,
droben kaum mehr Frauen thronen.

Im GG steht's klipp und klar ...

Glück, das finden alle Frauen,
so das gängige Klischee,
die auf Heim und Kinder bauen,
dienen dort als gute Fee,
rücken dafür selbstlos gerne
den Beruf in weite Ferne.

Doch wie kann man übersehen,
dass Erziehung Zukunft schafft,
dass uns teuer kommt zu stehen,
wenn den Frauen fehlt die Kraft?
Will man Schlimmeres verhüten,
muss man ihren Dienst vergüten.

Im GG steht's klipp und klar ...

Frauen sind sehr oft vertreten
in sozialer Tätigkeit,
doch die lausigen Moneten
bringen nur Bedürftigkeit,
und bei Weitem nicht dergleichen
wie in technischen Bereichen.

Nach vollbrachtem Arbeitsleben
rundet sich das Missgeschick,
trotz jahrzehntelangem Kleben
kommt es schließlich knüppeldick,
denn die Rente ist zum Lachen,
zwingt den Rücken krumm zu machen.

Im GG steht's klipp und klar ...

Geld und Macht

Ein Gedicht von Peter Starfinger
August 2017

Wenn Geld und Macht in Allianz
besitzen zu viel Relevanz,
dann haben sie stets grünes Licht
für alles, was Gesetze bricht,
denn wenn man sie dafür belangt,
das große Ganze auch erkrankt.
So ist es leider wieder wahr,
was auch den Ahnen war schon klar:
Den kleinen Bösewicht man henkt,
dem großen man sein Leben schenkt.

Wer Kleinigkeiten stiehlt im Laden,
muss gerade stehen für den Schaden.
Die Strafe folgt stets auf dem Fuße,
gibt ihm Gelegenheit zur Buße.
In Ordnung ist somit die Welt,
das Recht ist wieder hergestellt.

Wenn Bäcker oder Metzger schludern
und lassen den Betrieb verludern,
dann dürfen sie sich nicht beklagen,
wenn's ihnen bald geht an den Kragen.
Wird erst die Sache öffentlich,
erübrigt gleich der Laden sich.

Wenn Geld und Macht in Allianz ...

Wenn Banken zu viel Gier entfalten,
das Geld verzocken statt verwalten,
das ihnen ihre Kunden liehen,
und dieses denen so entziehen,
dann wird es ihnen noch versüßt,
indem der Steuerzahler büßt.

Wenn Autofirmen dreist betrügen,
den Dieseln Tricksoftware beifügen,
und so die Abgaswerte schönen
und ihre Käufer noch verhöhnen,
dann haben sie wohl schon bedacht,
dass man sie niemals haftbar macht.

Wenn Geld und Macht in Allianz ...

Wo bleibt der Eingriff der Minister?
Sind ihre Mahnungen sinister?
Der Ruf nach Recht kann sie nicht rühren,
würd' dies doch in die Krise führen!
So machen sie sich lieber brav
vor Wirtschaftswölfen gleich zum Schaf.

Nur ein Verdacht will nicht verstummen:
dass Scheingeplänkel nur vermummen,
dass Staat und Wirtschaft sind verbandelt,
der Staatsmann sich zum Bonzen wandelt.
So profitieren Geld und Macht,
wenn man den Bock zum Gärtner macht.

Wenn Geld und Macht in Allianz ...

German Angst

Ein Gedicht von Peter Starfinger
September 2017

Ich habe keinen Horror
vor Alter, Krieg und Terror,
doch wird mir gleich am bängsten
vor allen unsren Ängsten,
die, widerlegt durch Zahlen,
entscheiden schließlich Wahlen.
Vernunft kann sie nicht schlagen,
doch ist es zu beklagen,
dass einige Parteien
sie geradezu beschreien.

Es gibt wohl keinen Zweifel mehr,
die Deutschen sorgen sich zu sehr.
Ob rechts, ob links, ob Kriegsgefahr,
sie nehmen es als brenzlich wahr,
ob Terror, ob Gesetzesbruch,
all das verbreitet Angstgeruch,
auch Altersarmut sie entsetzt,
und Jobverlust den Mut verletzt.

Auch Migration die Ängste schürt,
weil man befürchtet, dass dies führt
zur Überfremdung und Zäsur
in unsrer eigenen Kultur.
Dabei fällt eines deutlich auf,
dass Ängste finden sich zuhauf,
wo überhaupt kein Grund besteht,
weil ihnen das Objekt abgeht.

Ich habe keinen Horror ...

Wie nutzlos handelt, wer betont,
dass Angst vor Terror sich nicht lohnt,
weil jährlich einzig sind belegt
im Schnitt zwei Opfer, doch bewegt
der Blutzoll im Verkehr kein Hirn,
obwohl dort Tausende krepieren.
Auch kümmert niemanden das Blut,
das man im Haushalt leicht vertut.

Die meisten Menschen lässt es kalt,
dass viele werden nicht sehr alt,
weil sie sich ungesund ernährn
und so die Pfunde rasch vermehrn.
Auch treibt nur jeder Fünfte Sport,
sonst tut man sich nicht an den Tort,
was Herz und Kreislauf dahin bringt,
dass bald das letzte Glöckchen klingt.

Ich habe keinen Horror ...

Gier ist keine Zier

Ein Gedicht von Peter Starfinger
Oktober 2017

Es ruft die Gier: „Ick bün all hier!“
Besitzgier, Fressgier, Beutegier,
Genussgier, Geldgier, Schaubegier,
auch Habgier, Lobgier, Ruhmbegier,
und Machtgier, Raffgier, Wissbegier.
Es ruft die Gier: „Ick bün all hier!“

Was grenzt den Menschen ab vom Tier?
Es ist die grenzenlose Gier.
Sie zeigt sich auf diversem Feld
wie Fressen, Saufen, Macht und Geld.
Ursprünglich da zum Arterhalt,
verlor sie ihren Sinngehalt,
als Technik löste ab die Fron
und brachte Überproduktion.
So wandelt sie sich zum Begehrt,
das stets will haben immer mehr.

Es ruft die Gier . . .

Da fragt man sich, nicht ohne Groll:
Kriegt Gierschlund denn den Hals nicht voll?
Was treibt bloß einen Menschen an,
des Raffgier niemand zügeln kann?
Ist sie Ersatz für Liebeslust,
soll kompensieren alten Frust,
soll stillen seine Ängstlichkeit
vor drohendem Seniorenleid?
Dem Psychologen fällt es schwer
zu definieren solch Begehrt.

Es ruft die Gier . . .

Auch wenn wir wissen, dass die Gier
ist unsozial und keine Zier,
so ist sie dennoch vorteilhaft
im steten Kampf um Vorherrschaft.
Fatal nur, dass auf diese Art
man keinesfalls die Welt bewahrt,
denn Gier bedroht uns ohne Maß
durch ständigen Ressourcenfraß.
Des Häuptlings Spruch klingt wieder an,
dass man sein Geld nicht essen kann.

Es ruft die Gier . . .

Ich hab genug von Lug und Trug

Ein Gedicht von Peter Starfinger

Juli 2017

Den fake erdacht,
was vorgemacht,
frech plagiiert,
perfid kopiert,
gemein gepfuscht,
infam vertuscht,
dummdreist geschönt
ist nicht verpönt.
Mir reicht es nun
von solchem Tun,
ich hab genug
von Lug und Trug!

VW geriet zuerst ins Zwielficht,
doch ahnten wir zu der Zeit schon,
dass man auch anderswo mit Absicht
vernebelte die Emission.
Auch Autohändler oft begehren
Betrug beim Second-Hand-Verkauf,
indem sie dreist am Tacho drehen
und puschen so den Preis hinauf.

Das Arbeitszeugnis ist ein Muster
für das, was steht nur scheinbar drin:
der Träger denkt, er sei illuster,
doch ahnt er nichts vom Hintersinn.
Dabei muss er nicht protestieren,
denn als er damals sich bewarb,
ließ er den Lebenslauf frisieren,
damit er nicht die Chance verdarb.

Den fake erdacht ...

Der Online-Kauf wär' leicht zu machen,
wär' auch die Zustellung so leicht:
du kannst den ganzen Tag lang wachen,
der Bote dich doch nicht erreicht.
Er meldet dich als nicht erreichbar,
obwohl er gar nicht bei dir war!
Auch andre Dienste sind vergleichbar,
mit keinem kommst du wirklich klar.

Willst du den Dienst drum schlecht bewerten,
dann wunderst du dich über die,
die ihn im Gegenteil verehrten
und priesen seine Akribie.
Wie kann es sein, dass mieser Service
so positiv bewertet wird?
Allmählich dämmert die Erkenntnis,
dass sich der Dienst hier selber zierte.

Den fake erdacht ...

Bei Werbung wird auch oft gelogen,
und das noch obendrein legal!
Wenn man vom Text nicht wird betrogen,
wird dessen Mikroschrift zur Qual.
Will man ein Anwesen erwerben,
so liest man nur von schierer Pracht.
Um die Fiktion nicht zu verderben,
besichtige man es bei Nacht.

In Hochglanzmagazinen prangen
Figuren, absolut on top,
mit faltenloser Stirn und Wangen,
ein schönes Werk von Photoshop.
Wohin man schaut, da wird gelogen,
dass kaum ein Balken gerade bleibt
und Fakten frech zu fakes verbogen,
dass dies fürwahr Geschichte schreibt.

Den fake erdacht ...

Irgendwann geschieht das Wunder

Ein Gedicht von Peter Starfinger
1987 / November 2017

In Styropor, in Plastik verschweißt,
so kaufst du deine Sachen und weißt:
die Abfallberge wachsen überall!
Einmal genutzt, ex und hopp,
und die Abfallberge türmen sich um uns im Galopp,
das heißt:
wir hinterlassen einen Schweinestall!

Was kannst du tun?

Trenn doch mal, trenn doch mal, trenn mit Gefühl
Alu, Glas, Papier und Sondermüll,
wie alte Batterien und Arzenein!
Trenn doch mal, trenn doch mal, trenn mit Gefühl
Alu, Glas, Papier und Sondermüll,
so sparst du vieles von dem Abfallberg ein!

PET-Flaschen sind schön leicht beim Transport,
doch sie halten ökologisch nicht Wort,
verbrauchen sie doch zu viel Energie!
Einmal genutzt, dann rezykliert,
beim Recycling fast die Hälfte man an Kunststoff verliert,
das heißt:
wir aasen mit der Energie wie nie!

Was kannst du tun?

Kauf doch mal, kauf doch mal, kauf mit Verstand
die Getränke nur mit Flaschenpfand,
und wähle Flaschen bitte nur aus Glas!
Kauf doch mal, kauf doch mal, kauf mit Verstand
die Getränke nur mit Flaschenpfand,
und irgendwann geschieht das Wunder:
du vermeidest jeden Plunder,
und kaufst deine Artikel gleich mit Augenmaß!

Sorry

Ein Gedicht von Peter Starfinger
Juli 2017

inspiriert von der SZ-Abschiedskolumne
„Urlaub war uns wichtiger als eure Zukunft, sorry“
von Marc Baumann vom 14. Juli 2017

Ich will nicht mit dem Fahrrad fahren,
den Schweiß kann ich am Steuer sparen.
Im Urlaub in den Süden fliegen,
das lass ich keinesfalls links liegen,
nur weil die Ökos darauf dringen
ihn in der Heimat zu verbringen.

Vegane Kost taugt für Asketen,
die retten wollen den Planeten.
Mein täglich Schnitzel ist mir wichtig!
Dagegen sind die Sorgen nichtig,
die Umweltfreaks sich ständig machen.
Du lebst nur einmal, lass es krachen!

Sorry, sorry, sorry,
because we did not worry
but cared for being happy
when you still soiled your nappy.
We want to beg your pardon
'cause we destroyed your garden
which we sacked with awareness
and left you nearly airless.

Was sind das bloß für Pessimisten,
die unsern Fortbestand befristen,
nur weil wir Bodenschätze heben,
um so auf großem Fuß zu leben!
Wir schafften stets den Schwierigkeiten
ein schnelles Ende zu bereiten.

Und sollte es weiß Gott geschehen,
dass unsre Hoffnungen verwehen,
dann halten wir's mit Stephen Hawking,
der dringend rät zum planet walking,
und zwar in höchstens hundert Jahren,
um unsre Art noch zu bewahren.

Sorry, sorry, sorry ...

Wenn Wissenschaftler ständig unken,
dass bald Nationen sind ertrunken,
Ressourcen bald versiegen werden,
weil wir verbrauchen zwei, drei Erden,
dann wollen sie uns nur verdrießen,
dass wir das Leben voll genießen.

Was kümmern uns die Unkenrufe!
Wir stehen nicht auf einer Stufe
mit Malediven und Bengalen,
wir können mit der Höhe prahlen.
Und wenn der Schnee bleibt nicht mehr liegen,
sind wir nicht hoch genug gestiegen.

Sorry, sorry, sorry ...

Sport ist Mord

Ein Gedicht von Peter Starfinger
August 2017

Stimulanzien im Sport
tragen den Athleten fort.
Ephedrin und Koffein
toppen das Adrenalin.
Wird er danach dehydriert,
wird das Doping gleich maskiert,
und der Weg ist endlich frei
auf das Treppchen, eins, zwei, drei.
So bejubelt er den Sieg,
doch verloren ist der Krieg.

Machte er den Sport auch schlecht,
hatte Churchill dennoch Recht,
wenn auch anders als gedacht,
als er Sport als Mord verlacht.
Meinte er den Breitensport,
war's wohl ein zu böses Wort,
doch sein Spruch ist leider wahr,
wenn's im Sport geht um den Star,
der, damit er nicht verliert,
mit dem Doping viel riskiert.

Stimulanzien im Sport ...

Arthur Linton fiel vom Rad
durch ein Aufputschderivat,
das ihn trieb bergauf im Nu
und direkt zur letzten Ruh.
Jensen schied in Rom dahin,
randvoll mit Amphetamin,
auch Tom Simpson schätzte Speed,
bis er auf dem Rad verschied.
Dressel starb im achten Kampf
durch 'ne Überdosis Amph.

Stimulanzien im Sport ...

Wer den saubren Sport vermisst,
leider allzu oft vergisst,
dass wir alle tragen bei
zu der Doping-Sauerei,
denn wir lieben die Sportschau
samstags, sonntags im TV.
Helden haben ihren Preis,
rinnen darf nicht nur der Schweiß!
Lassen wir den Starkult fort,
treiben wir doch selber Sport!

Stress

Ein Gedicht von Peter Starfinger
September 2017

Ins Bad gehüpft,
den Schlips geknüpft,
den Mund verbrannt,
zum Bus gerannt,
das Phone geweckt,
schnell Mails gecheckt,
der Bus gestaut,
die Zeit geklaut,
die Bahn verpasst,
den Tag gehasst,
den Chef vergrätzt,
umsonst gehetzt!

Wo ist denn bloß die Zeit geblieben,
die dir ein wenig Muße schenkt?
Der Dauerstress hat sie vertrieben,
jetzt wirkst du nur noch ferngelenkt.
Selbst abends, endlich heim gekommen,
beginnt sofort der Freizeitstress,
der, kaum dass du ein Bad genommen,
dich drängt in schicken Ausghdress.

Doch eh‘ du hast das Haus verlassen,
da klingelt schon das Telefon,
für Kunden sollst du gleich verfassen
‘ne Powerpointpräsentation.
Ach, waren das noch schöne Zeiten,
als Feierabend Freizeit war,
und nicht die Zeit zum Vorbereiten,
was anderntags man bietet dar.

Ins Bad gehüpft . . .

Noch nie war Zeit so knapp bemessen,
obwohl sie ständig wird gespart.
Dich selbst hast du dabei vergessen,
mutiert zum bloßen Chronowart.
Denn Zeit ist Geld, means time is money,
das hurtig es zu mehren gilt,
du darfst jedoch nicht glauben, Honey,
dass dadurch auch dein Konto schwillt.

Ins Bad gehüpft . . .

Noch ein Aspekt will sich erheben
in unsrer säkularen Welt:
je schneller wir das Leben leben,
je mehr es scheinbar Sinn erhält.
Die Qualität der Zeit verschwindet
zugunsten ihrer Quantität,
damit sich spüre, wer sich schindet,
auch wenn der Weise andres rät.

Ins Bad gehüpft . . .